

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	63 (1988)
Heft:	8
Rubrik:	Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terscheidet sich äusserlich zwar kaum von seinen Vorgängern, dem BTR-60 PB und dem BTR-70, deren Fahrwerk- und Wannenkonstruktion im Prinzip beibehalten wurde, dennoch stellt das neue Kampffahrzeug qualitativ einen wesentlichen Fortschritt dar. Beim BTR-80 wurden fast alle Schwächen beseitigt, die beim BTR-70 gar nicht oder nur unzulänglich behoben worden waren. Internat Wehrrevue 3/88

Die Fernoststreitkräfte der Roten Armee

Nach Abschluss von Umorganisationsmassnahmen umfassen nun die sowjetischen Fernoststreitkräfte 1,3 Millionen Mann. Davon entfallen 480 000 auf das Heer, 150 000 auf die Luftwaffe und Luftverteidigung, je 140 000 auf Marine beziehungsweise Bautruppen, 130 000 KGB-Verbände, die in den letzten acht Monaten praktisch verdoppelt wurden. Ferner stationieren noch im sowjetischen Fernost Fliegerkräfte in der Stärke von 100 000 Mann und 40 000 Rotarmisten, die als Interne Ordnungstruppen ausgebildet sind. Eine Sonderstellung nehmen die Rakettentruppen ein, die in 26 erkannten Basen mehr als 500 ICBM verwalten. In Zentral-Asien sind sieben Divisionen stationiert, im Militärbereich Sibirien sind es fünf, im Bereich Transbaikal zehn und im Militärbereich Fernost sind es 22.

In dem 15,8 Millionen Quadratkilometer grossen Gebiet des sowjetischen Fernostes leben heute 53 Millionen Menschen. OB

Radioteleskope im Weltraum

Die Sowjetunion verlagert die Erforschung des Weltalls mit Radioteleskopen in den Weltraum. Dadurch sollen die Störungen der Erdatmosphäre überbrückt und die Reichweiten der Teleskope erhöht werden. Bereits 1979 arbeitete an Bord der Raumstation Salyut-6 das erste raumgestützte Radioteleskop KRT-10 (Antennendurchmesser 10 m) mit dem bodengestützten Radioteleskop des astronomischen Instituts der Akademie der Wissenschaften auf der Krim (Antennendurchmesser 70 m) erfolgreich zusammen. Sowjetische Wissenschaftler des Instituts für Weltraumforschung planen für die nahe Zukunft ein verbessertes Radioteleskop KTR-15 (Antennendurchmesser 15 m) mit Hilfe eines Satelliten in einer Erdumlaufbahn zwischen 77 000 und 1 Million Kilometer zu bringen. IAP

LITERATUR

Branco Bogdanović und Ivan Valečák

Das grosse Buch der klassischen Jagdwaffen

Motorbuch Verlag, Stuttgart, 1987, Auslieferung für die Schweiz über Verlag Bucheli, Zug

Dieses mit wunderbarem Bildmaterial reich ausgestattete Buch bietet einen umfassenden Überblick über Arten der Jagd und Jagdwaffen, gegliedert nach historischen Zeitperioden. Aus der Renaissance werden Jagdschwert, Jagdspiess, Armbrust, Luntenschloss- und Radschlossgewehr vorgestellt. Die Barockzeit und das Rokoko benötigten Hirschfänger und Plauten für die Parforce-Jagd; das Steinschlossgewehr trat in Erscheinung. Im Empire und in der Neugotik erreichten Flinten und Gewehre einen hohen Grad der Vollkommenheit. Die Metallpatronen und die hahnenlosen Schlosser fallen schliesslich in die Neuzeit.

Das Buch verfolgt die technische Entwicklung der Jagdwaffen in unzähligen Details. Sehr grosse Aufmerksamkeit widmen die Autoren auch der handwerklichen Kunst, welche die einfache Gebrauchs-waffe mit gediegenen Verzierungen versah oder gar zur kostbaren Prunkwaffe weiterentwickelte.

Das vorliegende Buch, in Gestaltung und Ausstattung ein wahres Kunstwerk, wird sowohl dem Jäger wie auch dem Waffenfreund grosse Freude bereiten. HRe

Ruth Bettina, Birn

Die Höheren SS- und Polizeiführer. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten

Droste-Verlag, Düsseldorf 1986

Das durch Adolf Hitler geschaffene «Grossdeutsche Reich» war ein imperialistisches Reich. Rassenkampf und Gewinnung von «Lebensraum im Osten» waren die beiden entscheidenden Aufgaben, die der SS nach dem Willen des Führers gestellt waren. Dafür hatte Heinrich Himmler, der Reichsführer-SS und somit Oberster Chef der Ordnungskräfte des Grossdeutschen Reiches, neue Institutionen ins Leben gerufen, politische Polizeistäbe, an deren Spitze man ausgewählte, nationalsozialistisch geschulte «Kommissare», die sogenannten Höheren SS- und Polizeiführer, stellte.

Das vorliegende Buch untersucht Organisation und Aktivitäten dieser hitlerschen Einrichtung. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten werden hier – in diesem Zusammenhang einmalig – durchleuchtet und ausgewertet. Was taten und wer waren die 47 Männer, die bis 1945 das Amt des Höheren SS- und Polizeiführers bekleideten? Wo war ihr Einsatzgebiet und ihr Wirkungskreis? Welche Aufgabe hatten sie bei den nationalsozialistischen Judenverfolgungen und in welchem Masse nahmen sie Anteil an der Kolonisationspolitik der Deutschen in Polen und in der UdSSR?

Ein hoch interessantes Buch und auch wichtig, wenn man die innere Struktur des 1945 untergegangenen Hitlerschen Reiches studieren will. PG



John Barron

SPIONE FÜR DEN KGB

Scherz-Verlag, Bern, München, Wien, 1988

Unter dem Zusatztitel «die erfolgreichste Spionageaffäre der letzten Jahrzehnte» wird in diesem rund 250seitigen Buch der Spionagefall «Walker» in den USA dargelegt. Es handelt sich um die deutsche Übersetzung des englischen Originals «Breaking the ring» von J. Barron, der durch seine Publikation über den KGB bekanntgeworden ist. In äusserst lebendiger und farbiger Weise wird der Spionagefall von Vater und Sohn Walker sowie Jerry Whitworth geschildert, dessen Aufdeckung durch das FBI am 11. Mai 1984 anhand eines Briefes von RUS (J. Whitworth) begann. Die Geheimdienst-Tätigkeit dieser drei Amerikaner umfasste vor allem die Weitergabe von Chiffrierunterlagen aus dem Bereich der US-Marine an den KGB und reichte bis zum Vietnamkrieg zurück. Der angerichtete Schaden war immens. Bei der eingehenden Schilderung der Arbeit des FBI fällt auf, wie stark teilweise die Hände von Abwehrleuten durch die rechtlichen Verhältnisse in einem freiheitlichen Staat gebunden sind (z.B. Vorgehen bei der ersten Vernehmung von J. Whitworth in Kalifornien). Ebenso erstaunlich aber ist die Tatsache, dass J. Barron soviele Einzelheiten der FBI-Tätigkeit in Erfahrung bringen konnte. Das Buch hätte noch gewonnen, wenn das Schwergewicht vermehrt auf den wirklich materiellen Teil gelegt worden wäre. Die eingehenden Schilderungen verschiedener Personen aus dem FBI hätten ohne Nachteil gekürzt werden können. Wä.



Dr iur Rudolf Friedrich, alt Bundesrat

Widerstand im Demokratischen Rechtsstaat?

IPZ Information Nr S/19, Zürich, Dezember 1987

Zur Diskussion steht das Thema «Widerstand» immer wieder. Der philosophisch orientierte Ausgangspunkt, wie Dr. Friedrich dies schildert, wäre vor allem die Frage nach den Motiven und Zielen. In seiner Arbeit behandelt der Autor vor allem die politischen Gesichtspunkte, die Beurteilung nach rechtlichen Massstäben, wie dann die Auswirkungen eines sogenannten Widerstandsrechts auf unser staatliches Gefüge.

Nach einer Aufzeichnung verschiedener Theorien und Modelle, folgt eine gründliche Auslegung des

Begriffs «Widerstand». Eine Voraussetzung, diesen Ausdruck überhaupt zu erfassen. Derselbe wird wechselhaft im Gebrauch, im Sinn und mit vorbedachter Bestimmung, bei verschiedenen Ereignissen verwendet.

Zur Klärung des Widerstandsrechts in der Rechtsordnung wird vorerst deutlich auf die eigentliche Funktion des Rechts in unserer Gesellschaft hingewiesen. Dabei wird auch aufgezeigt, «dass Rechtsbrüchen die Tendenz zur schrittweisen Ausweitung innewohnt» und welche Folgerungen sich beispielsweise in der deutschen und italienischen Terrorszene schon ergeben haben. Der Widerstand, in welcher Form auch immer, missachtet das grundlegende Mehrheitsprinzip und verletzt die demokratische Staatsform.

Mit wesentlichen Einwänden von Befürwortern eines Widerstandsrechts (Gerechtigkeitsdefizit, überholtes Recht, Gegengewalt, Demokratiedefizit) setzt sich anschliessend der Autor eingehend auseinander.

Folgerungen und Ausnahmesituationen beschliessen diese aufschlussreiche Arbeit. Prägnant zusammengefasst, klar und verständlich, mit mehreren Anmerkungen, enthält dieses Heft des Instituts für politische Zeitfragen, Zürich, eine wertvolle Studie zum Thema «Widerstand» in unserem demokratischen Rechtsstaat. KI



Ueli Wild

Zürich 1918

Huber & Co AG, Presseverlag, Frauenfeld, 1987

Das vorliegende Buch mit dem Untertitel »Ordnungsdiensteinsätze der Schweizer Armee im Frühjahr und im Sommer 1918 in Zürich«, wurde von der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich im Wintersemester 1985/86 auf Antrag von Professor Dr. Walter Schaufelberger als Dissertation angenommen. Für das broschierte Buch, im Format 13x21 cm mit 332 Seiten, Fotos und Skizzen, zeichnet als Herausgeber die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift». Die Studie stellte eine weitausgehende geschichtliche Untersuchung dar über die Generalstreikdrohungen, den Trämlerstreik vom 1. Mai 1918, die Frauendemonstrationen und andere Grosskundgebungen der Zürcher Arbeiterschaft und Sonderaktionen der besonders militärischen Jungburschen vom Frühjahr und Sommer 1918 in Zürich. Der Autor geht von der rechtlichen Grundlage des Ordnungsdienstes aus, ohne diese näher zu beleuchten, und untersucht in einem zweiten Teil die Sprengstoffdelikte von 1917/18 im allgemeinen Rahmen der sicherheitspolitischen Massnahmen. Im dritten und vierten Teil stellt er den phasenweisen Einsatz der Ordnungskräfte im Lichte der Überlegungen und Anordnungen der kommunalen, kantonalen und bundesstaatlichen Exekutivorganen dar, wie auch der Armeeleitung, der Truppenkommandanten und des Platzkommandanten. Im letzten Teil schildert Ueli Wild die Ereignisse der Sommermonate im Vorfeld des im November des gleichen Jahres ausbrechenden Landesgeneralstreikes und dokumentiert anhand von teils ausführlichen Primärquellen. In den ausführlichen Schlussfolgerungen kommt er auf die ausser Zweifel stehende Legalität der im Frühjahr und Sommer 1918 angeordneten Ordnungsdiensteinsätze zu sprechen und verweist auf die Legitimität und die Verhältnismässigkeit der jeweils getroffenen Massnahmen. Ein grosszügiges Quellen- und wertvolles Literaturverzeichnis gibt der Arbeit eine nützliche Wertung zur sehr aktuellen Problematik. TWU

Triebfeder militärischen Handelns

Die Ehre ist die stärkste Triebfeder jedes tüchtigen militärischen Handelns. Mit welcher Behutsamkeit, welcher Energie, welchem Erfolg der Feldherr diesen Begriff zu höchsten Auswirkungen zu werten weiß, davon redet die Kriegsgeschichte fast auf jedem Blatte.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

Jan Goodwin

**Reise durch ein zerrissen Land
Eine Frau erlebt den Krieg in Afghanistan**

Scherz Verlag, Bern, 1988

Die gebürtige Engländerin Jan Goodwin, im Alltag Chefredakteurin einer der angesehensten Frauenzeitschriften der Welt, kann auf eine lange Karriere als Journalistin, Auslandkorrespondentin und Reporterin zurückblicken. Sie hat als Reporterin 45 Länder bereist und kennt die aktuellen Kriegsschauplätze in Ost und West aus eigenem Erleben. Ihr sicherlich wagemutigstes Unternehmen war ihre 1985 unternommene Reise durch das vom Krieg zerstörte Afghanistan. Monatelang lebte und reiste Jan Goodwin mit einer Gruppe von Mudschaeddin, die in geheimer Mission durch das Land führten, Waffen und Munition transportierte, geheime Kampftruppen in abgelegenen Landesteilen inspizierte und versorgte und selbst an Kampfhandlungen teilnahm. Um in der kriegerischen Männergesellschaft akzeptiert zu werden, musste Jan Goodwin bereits im Grenzgebiet Pakistans die vitalen Kontakte anknüpfen. Sie legte den Tschador an oder militärische Männerkleidung und hielt Augen und Ohren offen.

Ihre Vertrausenleute führten sie quer durch das Land, in Flüchtlingslager, Dörfer, Städte, zu Freiheitskämpfern in ihren Verschanzungen. Sie erlebte russische Angriffe, sprach mit der einheimischen Bevölkerung, sah die Flüchtlingszüge vorbeiziehen und sprach mit russischen Kriegsgefangenen. Auf einem Umweg über Indien erreichte sie Kabul, wo sie dank ihrem britischen Pass Zugang zum kommunistischen Regierungslager fand.

Die Fakten und Impressionen, die Jan Goodwin zusammengetragen hat, die Schlussfolgerungen, die sie zieht, die nüchterne, ideologiefreie Sachlichkeit, mit der sie diesen unsäglichen Krieg schildert, machen ihr Buch nicht nur zu einem Glanzstück journalistischer Berichterstattung. Zugleich ist aber auch ein in höchstem Maße aufklärerisches und wachrührendes Anti-Kriegsbuch entstanden, das an das Gefühl und den Verstand jeden Lesers appelliert und die Unsinnigkeit nicht nur des russisch-afghanischen, sondern jedes Krieges zeigt.

Bu



László Révész

Presserecht und Pressepraxis in Polen. Ein Vergleich mit anderen Ostblockstaaten

Verlag SOI, Bern, 1988.

Das Buch vermittelt einen umfassenden Überblick über die rechtliche Stellung der Presse und der Journalisten in der Republik Polen seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Der Verfasser gliedert sein Buch in vier grosse Kapitel. Er schildert dabei die Auswirkungen der gesetzlichen Regelungen auf die alltägliche Praxis der kommunistischen Berichterstattung, bringt interessante Einzeldarstellungen und zieht dabei Quervergleiche zwischen Polen und den anderen Ostblockstaaten.

In den einzelnen Kapiteln werden folgende Themen behandelt: Presse und Politik in Polen; Stellung der Journalisten und deren Vereinigung im Staats- und Gesellschaftsleben der Volksrepublik; die Informationsbeschaffung bzw. Schwierigkeiten mit Partei- und Staatsapparat usw.

Ausführlich wird berichtet über das Pressegesetz von 1984 und über die straf- und zivilrechtliche Verantwortung der Journalisten in Polen bzw. in den Ostblockstaaten.

Mit diesem Buch hat Prof László Révész wieder ein wichtiges Kapitel zur Auswertung der osteuropäischen Gesellschaftssysteme geleistet.

PG



Herausgegeben von H Damerau

Deutsches Soldatenjahrbuch 1988

Schild Verlag, München, 1988

Das Deutsche Soldatenjahrbuch geht in diesem Jahr in seinen 36. Jahrgang. Auch diesmal finden wir im

dickleibigen Band zahlreiche interessante Berichte sowohl über den Ersten als auch über den Zweiten Weltkrieg. Aber auch «modernes» ist im Band vorhanden, z.B. über Ausbildungsfragen im deutschen Bundeswehr. Von den Streitkräften anderer Staaten können wir diesmal über die belgische und rumänische Armee lesen. Aufschlussreich ist der Bericht über die Spezialtruppen der Sowjetunion, über die «Speznas», die in zwanzig Brigaden gegliedert so etwas wie eine Truppe der ersten Stunde darstellen – wahrscheinlich nach dem Beispiel der US-Marine-Infanterie nachempfunden.

Personliche Erinnerungen über den Zweiten Weltkrieg und historische Artikel betreffend des 19. Jahrhunderts sind genau so vorhanden wie Biographien grosser Militär (z.B. der Werdegang des k.u.k. General Uchatius, der bei der Umrüstung der Artillerie von Vorder- auf Hinterladegeschütze in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in einem neuen Härteverfahren für bronziene Geschützrohre einen europäischen Ruf erlangte).

Hervorgehoben sollte noch der Artikel von Gert Sailer über das Ende des Reichsdenkmals Tannenberg, das im Januar 1945 von deutschen Pionieren vernichtet wurde, um der Roten Armee nur das geplante Feld des Ehrenmals zu hinterzulassen. Die Hindenburgsärgen sind heute in der Elisabethkirche in Marburg untergebracht. Man muss sagen: man blättert immer wieder gern im Band; es ist eine wertvolle Ergänzung jeder privaten Militaria-Bibliothek.

PG



Othmar Humm

RS – Das Handbuch für Rekruten

Verlagsgesellschaft Beobachter AG, Glattbrugg, 1987

Der Schweizerische Beobachter hat mit seiner Reihe **Beobachter-Ratgeber** ein zweckmässiges Unterfangen eingeleitet mit dem Grundsatz: Alles, was Sie wissen müssen, finden Sie in den Ratgebern vom Beobachter. Das bereits zehnte Buch mit dem sehr ansprechenden Format von 14x21 cm, broschiert, enthält auf 208 Seiten viel Wissenswertes für angehende Rekruten, Rekruten im Dienst und nach dem Dienst. Klar und kompetent, in flüssiger Art geschrieben und – dank den Illustrationen von Hans-Peter Wyss – auch mit der nötigen Portion Humor dotiert, hat der Autor es verstanden, den Ratsuchenden anzusprechen.

Der Leser findet sich entsprechend der übersichtlichen Gliederung sofort zurecht. Die vielseitige Thematik ist ins sechs Kapitel aufgeteilt: Vor der RS, Rekrutenschule, Pflichten und Rechte, Weitermachen und nach der RS. Das letzte Kapitel, rund um die Armee, enthält in knapper Form das Wesentlichste über: Gesamtverteidigung, Daten und Fakten der Armee, Alternativen zur Armee und Dienstverweigerung. In einem Anhang sind wichtige Adressen, die



Truppengattungen, eine Liste der Rekrutenschulen und ein Verzeichnis der persönlichen Ausrüstung aufgeführt. Wenn auch ab und zu das weniger Vollkommene des Dienstbetriebes, wie das «Wechselbad von Warten und Hasten», der «Lärm auf dem Schiessplatz» oder die «unerfindlichen Gründe der langen Haare» nicht wohlwollend interpretiert werden, so ist das Gesamtwerk sicher als sehr gelungen zu bezeichnen und ist ein sehr wertvoller Ratgeber mit einer weitgestreuten Bereicherung für den Leser.

TWU



Piers Brendon

Eisenhower

Wilhelm-Heyne-Verlag, München, 1988

In dieser deutschen Erstausgabe mit dem Untertitel «Von West Point ins Weisse Haus», schildert Piers Brendon in der Einleitung aussagekräftig die damalige Zeit, die Kriegsjahre in England und dann entscheidend die Ankunft der Amerikaner. Zusammengefasst wird der militärisch-politische Weg Eisenhowers dargestellt. Glanz und Ruhm, Kritik und Verunglimpfung zeichnen das Leben des Oberkommandierenden der alliierten Streitkräfte in Europa und umjubelten Helden bis hin zum vorerst gefeierten und bald böser Kritik ausgesetzten 34. Präsidenten der USA. Mit zahlreichen, bisher kaum bekannten Hintergrundinformationen und vielen Bildern folgt die fesselnd und sehr ausführlich geschriebene, zitaten- und anekdotenreiche Biographie. Fortlaufend werden dazu die getroffenen Massnahmen der kriegsführenden Staaten und deren Folgen erläutert. Die Charakterisierung der bedeutendsten Persönlichkeiten im Leben Eisenhowers erklären rückblickend einige bisher nicht bekannte Geschehnisse. Übersichtlich gegliedert, enthält dieses Werk auch ein Verzeichnis der im Zweiten Weltkrieg verwendeten militärischen Decknamen, mehrseitige, nach einzelnen Kapiteln zusammengestellte Anmerkungen, eine Zeittafel und ein Personenregister.

Piers Brendon lebt in Cambridge und gilt in England als einer der begabtesten und populärsten Autoren historischer Biographien. In der Reihe der Heyne-Biographien hat er aus der historischen Vergangenheit zur heutigen Sicht eine Arbeit ohne jegliche Beschönigung geschaffen, die der Persönlichkeit und der Leistung Eisenhowers den gebührenden Platz zuweist.

KI



Ulrich Zwygart

Menschenführung im Spiegel von Kriegserfahrungen

Verlag Huber, Frauenfeld, 1987

Jedes gesellschaftliche Gebilde hat sein eigenes Handeln. Da aber nicht das Gebilde selbst, sondern immer Menschen es sind, die denken, wollen und handeln, bedarf das Gebilde, um handlungsfähig zu sein, bestimmter leitenden Führungsorgane, weil die übrigen als freie Menschen ihnen folgen sollen: Menschen wollen führen und Menschen wollen geführt sein.

Nach diesem Grundsatz hat der Autor eine Studie verfasst (broschiert, im Format 13x21 cm, 191 Seiten), mit welcher er die militärische Führung in Krisen und im Kampf an Hand von Kriegserfahrungen erforscht. Seine Materialien stützen sich ab auf die grossen bewaffneten Auseinandersetzungen der letzten fünfzig Jahre. In einem ersten Teil werden die Begriffe Soldat, Führer und Kriegsbild erläutert; im Hauptteil geht es engagiert und praxisbezogen um die Führerpersönlichkeit in der Erziehung, Ausbildung und Führung im Kampf; im letzten Teil werden wissenschaftlich fundierte Schlussfolgerungen gezogen zur Armee im Frieden. Das Werk wurde von einem sehr instruktiven Vorwort von Brigadegeneral a.D. Heinz Karst, einem in Frieden und Krieg erfahrenen Truppenvorgesetzten, gewürdigt. Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis, obschon nicht jeder zeitgemäß bekannter Autor erfasst werden konnte zur einschlägigen Thematik und besonders das zweckmässig angelegte Stichwörterverzeichnis geben dem Werk einen zusätzlichen und hohen Wert.

TWU